

Erfolg unternommenen Versuche von Mitgliedern der beiden nicht miteinander verwandten Familien, mittels Urkundenfälschungen, Erfindung adeliger Vorfahren und gemeinsamer Ahnen sowie durch die Behauptung eines überkommenen adeligen Stammsitzes den Nachweis der Zugehörigkeit der dem schwäbischen Patriziat entstammenden Familien zum Ritter- und später sogar zum Freiherrnstand zu erbringen.

Alois Schütz

---

Rainer Kahsnitz, *Imagines et signa. Romanische Siegel aus Köln. Sonderdruck aus: Ornamenta ecclesiae. Kunst und Künstler der Romanik* (Katalog zur Ausstellung des Schnütgen-Museums in der Josef Haubrich-Kunsthalle) Köln 1985, S. 21–60. – Für die Ausstellung wurden aus dem Zeitraum von 1021 bis etwa 1250 sechzig Siegel ausgewählt, die die wichtigsten Gattungen sowie die künstlerisch herausragenden Arbeiten dokumentieren. Für jedes Siegel liegt neben einer vorzüglichen Abbildung (bis auf drei Ausnahmen in Farbe) eine ausführliche Beschreibung vor. Mit 23 Exponaten sind die Kölner Erzbischofssiegel vertreten. Unter diesen nimmt das zweite Siegel Reinalds von Dassel wegen seiner starken Ähnlichkeit mit der von maasländischen Goldschmieden gearbeiteten Siegel Friedrich Barbarossas einen hohen künstlerischen und historischen Rang ein (Nr. D 12). Aus der Zahl der Siegel der höhern Kölner Stifts- und Klostergeistlichkeit wurde zwar mit 12 Stücken nur eine kleine Auswahl getroffen, doch weist diese Gruppe mit dem ebenfalls von einem maasländischen Meister gearbeiteten Siegel des Dompropstes Walter (1151–1156) „eines der künstlerisch interessantesten und eines der bedeutendsten Werke innerhalb der Kölnischen Kunst des 12. Jahrhunderts“ auf. Aus der dritten Abteilung (Stifte und Klöster), die annähernd vollständig bestückt ist, verdient das erste Siegel von St. Aposteln (Nr. D 38, wohl 1. Viertel des 12. Jh.) besondere Beachtung, weil darauf nicht der Stiftspatron, sondern das Kirchengebäude abgebildet ist, eine in Köln einmalige, im übrigen Deutschland äußerst seltene Darstellungsweise. Die letzte Gruppe umfaßt mit dem ersten Siegel der Stadt Köln (1114/19) eines der interessantesten Siegel des Mittelalters überhaupt. A. G.

Harald Witthöft, *Münzfuß, Kleingewicht, pondus Caroli und Grundlegung des nordeuropäischen Maß- und Gewichtswesens in fränkischer Zeit* (Sachüberlieferung und Geschichte. Siegerner Abhandlungen zur Entwicklung der materiellen Kultur 1) Ostfildern 1984, Scripta Mercaturae Verlag, IV u. 203 S., mit mehreren Tabellen, DM 58. – Noch Arnold von Lübeck berichtet (*Chronica* Buch III, c. 2) von dem seinerzeit gültigen „von Karl dem Großen eingeführten Münzgewicht“ (bei W. S. 4 wie schon in der älteren metrologischen Arbeit von Hilliger mit falschem Seitennachweis S. 101 statt richtig S. 143 Z. 35 f.), also dem *pondus Caroli* oder *Karles lôt* der ma. Schriftzeugnisse. Dessen Ursprüngen sowie seinen Wertverhältnissen – gemessen an dem *pondus Coloniense* – geht die vorliegende Studie nach. Die Kontinuität der karolingischen Maß- und Gewichtstraditionen bis in das späte MA wird auf eindrucksvolle Weise belegt. Die Reformen Pippins (754/55) und Karls (794, 796 und 805/806) stützen die Ansicht von Alfons Dopsch, daß der Handel des 8. Jh. schwerlich so unbedeutend gewesen sein kann, wie Henri Pirenne ihn beschrieb. Hauptfragestellung ist die nach der Relation der Rechnung *inter aurum et argentum*. Der auf einer physikalischen Beobachtung beruhende Lösungs-